

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 73 (1995)
Heft: 10

Artikel: Alte Menschen in meiner Praxis
Autor: Weintraub, Arnold
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-725132>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alte Menschen in meiner Praxis



Dr. med. Arnold Weintraub

Foto: kl

Ich bin ein Rheumaarzt, und deshalb sind es naturgemäss meistens ältere Menschen, die meine Praxis aufsuchen. «Ich habe Rheuma», ist die erste Klage, die ich zu hören bekomme. Eine Form der rheumatischen Erkrankungen sind Abnützungserscheinungen an Wirbelsäule und Gelenken. Dieses «Rheuma» hat mit dem Alter gemeinsam, dass es, wie das Alter, unheilbar ist – wenn man das Alter, wie viele ältere Menschen, die damit nicht umgehen können, als «Krankheit» ansehen will. Doch es ist nun einmal nicht zu ändern: Was abgenützt ist, wird nie mehr neu, und wer alt ist, wird nie mehr jung, trotz aller Versprechungen von Medizin, Pharmaindustrie und Kosmetik.

Meine älteren Patienten sind im allgemeinen chronische Patienten. Da sie keine Heilung ihrer altersbedingten Schmerzen und Behinderungen erfahren, wechseln sie manchmal ihren Arzt, sie machen «doctor shopping» – bis sie einsehen, dass auch das nichts nützt. Alter und Gesundheit des Arztes spielen in der Begegnung mit älteren Patienten

eine Rolle, wie das Beispiel eines 85jährigen Ballettmeisters zeigt, dessen einzige Beschwerden lediglich Schulterschmerzen betrafen. Ungläubig fragte ich ihn, ob er nur deswegen gekommen sei und an gar keiner anderen Erkrankung leide?

Es war wirklich sein einziger Wunsch, von dieser Bagatelle befreit zu werden. Eine andere Patientin, die trotz ihrer 76 Jahre wesentlich jünger wirkte, klagte über knotig verdickte Fingergelenke, eine harmlose rheumatische Erkrankung, die vor allem bei Frauen und familiär vorkommt. Weder die leichten Schmerzen noch die geringe Bewegungseinschränkung beunruhigten die alte Dame indes besonders, sondern allein der Verlust der Schönheit ihrer früher schlanken Hände. Beiden Patienten ist gemeinsam, dass sie noch berufstätig sind. Die Begegnung mit noch derart vital und voll im Leben stehenden Patienten erweckt im älteren Arzt, der selbst nicht völlig frei von Beschwerden ist, einerseits Bewunderung, andererseits vielleicht auch etwas Neid.

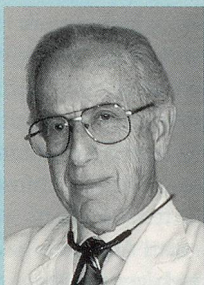
Die mitmenschliche Zuwendung

Meine Beziehung als Arzt zu meinen älteren Patienten ist oft viel wichtiger als die rein medizinische Behandlung. Eine ältere Frau leidet beispielsweise an Osteoporose (Knochenabbau). Wenn sie zu mir kommt, sind ihre Beschwerden jeweils in knappen Worten abgetan, viel mehr Zeit nehmen aber die Gespräche über ihre Familienprobleme in Anspruch. Eine andere, gleichaltrige Patientin ist natürlich immer dankbar, wenn ich ihr helfen kann, dass ihre Rückenschmerzen, wegen denen sie sich zu den Konsultationen angemeldet hat, etwas gelindert werden. Wirkliche Sorgen scheinen ihr aber eine bevorstehende Reise mit dem ganzen mühsamen Gepäcktransport zum Bahnhof zu bereiten. Und ein über 80jähriger Mann bringt mit seinen Kniebeschwerden auch seine Klagen über das Altersheim vor, in dem er wohnt, und über seine Mitpensionäre. Alle diese Menschen haben nebst der rein ärztlichen Behandlung auch das geduldige Zuhören des Arztes und seine Ratschläge für die vielen anderen grossen und kleinen Sorgen, die sie bewegen, nötig. Wenn ich vielleicht nicht immer die Zeit dafür habe, so wird auch das Praxispersonal miteinbezogen, und nicht selten entstehen daraus freundschaftliche Beziehungen, die für meine Patienten genau so wichtig sein können wie die Zuwendung, die ich ihnen als Arzt schenke.

Oft denke ich daran, dass meine alten und behinderten Patienten vielleicht eine beschwerliche Anreise hinter sich haben und dass sie sich manchmal sogar auf den Arztbesuch freuen. Um so schlimmer wäre es dann für sie, in einigen wenigen Minuten einfach «abgefertigt» zu werden. Ein Beispiel dafür ist die Begegnung mit einer munteren, über 70jährigen chronischen Polyarthritikerin, die mich jeweils in ein angeregtes Gespräch verwickelt. Kürzlich bezog es sich auf ihre in letzter Zeit etwas wackelige Beziehung zu ihrem jüngeren Freund, die gefährdet schien. In diesem Fall war neben dem Zuhören vor allem

auch das Verständnis für ihre späte Liebe ausserordentlich wichtig.

Nicht einfach gestaltet sich die Arzt-Patientenbeziehung zu psychisch und geistig abgebauten Menschen. Deren Beschwerden sind oft unklar. Sie können atypisch sein oder psychosomatischer Natur, die aber gegenüber dem offensichtlichen Bedürfnis nach liebevoller Zuwendung eher in den Hintergrund treten. Solche Patienten haben ja meistens schon seit langer Zeit erfahren müssen, dass ihre Altersleiden unheilbar und höchstens noch zu lindern sind. Darum haben sie sich damit zu rechtgefunden.



Dr. med. Arnold Weintraub

betreibt seit vielen Jahrzehnten in Zürich eine rheumatologische Praxis und hat sich daneben auch durch die Erforschung der seelischen Hintergründe dieser leidvollen Schmerzkrankheit international einen Namen geschaffen. Neben vielen Fachpublikationen gibt sein 1992 im Verlag Hans Huber, Bern, erschienenes Bändchen «Rheuma – seelische Gründe und Hintergründe» auch dem interessierten Laien eine leichtverständliche Einführung in die komplexe Materie der von ihm begründeten Psychorheumatologie. Selbst schon 75jährig bleibt er natürlich auch als reich mit Ehrungen aus dem In- und Ausland bedachter Facharzt nicht von eigenen Altersgebrechen verschont. Somit spricht Dr. Weintraub auch aus der eigenen Erfahrung des Älterwerdens, wenn er exklusiv für Sie als «Zeitlupe»-Leserin und -Leser aus seinem Praxisalltag über Begegnungen mit älteren Patienten schreibt.

Allen Patienten, die mit dem Alter und den damit verbundenen körperlichen und psychischen Einbussen nicht fertig werden, möchte ich meinen Spruch, den ich mir im Alter zurechtgelegt habe, zurufen: «Die Gnade des Alters liegt in der Kunst des Relativierens.» Ich selbst sehe nämlich lieber die halbvolle als die halbleere Weinflasche.

Soweit einige Begegnungen mit älteren Menschen, die zu mir in meine rheumatologische Praxis kommen. Es gäbe derer noch viele. Nicht unerwähnt möchte ich aber noch die Tatsache lassen, dass sich der ältere Arzt – im Gegensatz zu seinen jüngeren Kollegen – auch selbst im Spiegel des Betagten sieht. Das kann natürlich dann beunruhigend und gar beängstigend sein, wenn er als Arzt mit seinem eigenen Alter nicht umgehen kann.

Sich Zeit nehmen

Eine Bemerkung noch zu im Alter auftretenden Ängsten vor der Abhängigkeit von anderen (und fast immer jüngeren) Menschen, zu der Angst, in ein Alters- oder Pflegeheim eintreten zu müssen. Und schliesslich auch zur Angst vor dem Sterben und vor dem Tod. Es wäre all das eine eigene Betrachtung wert. Auch dafür gilt das Wichtigste: Ich meine, dass all diesen Ängsten durch nichts anderes besser begegnet werden kann als durch ein gutes Gespräch, für das ein gewisser Zeitaufwand eben unumgänglich ist. Die Zeit ist ja, neben der Gesundheit, das höchste Gut, das der Mensch im Alter besitzt. Doch ist er sich dessen auch immer bewusst?

An meiner eigenen Alterswende habe ich mir einen Gedanken zurechtgelegt und zu Herzen genommen, den ich Ihnen hier gerne anvertrauen will: «Du hast keine Zeit mehr, keine Zeit zu haben.»

Könnte er vielleicht auch für Sie, liebe Leserin und lieber Leser, seine Gültigkeit haben? Was denken Sie? Über Ihre Antwort freue ich mich schon jetzt.

Ihr Dr. med. Arnold Weintraub

Ihr Wohnsitz im Alter

Reservieren Sie sich in Gersau am Vierwaldstättersee eine neue, unmöblierte, rollstuhlgängige **1½- oder 2½-Zimmer-Seniorenwohnung**

In kleiner, privater Residenz mit persönlicher Atmosphäre und Betreuung. Sehr schöne, ruhige, zentrale Lage mit See- und Bergsicht. Aufenthaltsraum, Lift, geheiztes Schwimmbad, Garten, Garage. Nähe Bus, Kurpark, Seepromenade, Dorfläden.

Verpflegung im hauseigenen, öffentl. Restaurant. Auf Wunsch: Wäscheversorgung, Wohnungsreinigung, Zimmerservice.

Mietzinse: ab Fr. 890.– od. Fr. 1350.–/mtl. plus NK
Verwaltung: Barbara Thaddey-Wiget
Talstrasse 4, 6043 Adligenswil, Tel. 041/31 33 03

PRO SENECTUTE BASELLAND

Hilfsmitteldienst

Wir vermieten, liefern,
holen, passen an
und reparieren
Rollstühle, Gehhilfen
und andere Hilfsmittel
für AHV-Bezügerinnen
und Bezüger in den
Kantonen
Baselland – Solothurn –
Basel-Stadt

Auskünfte und Bestellungen:
PRO SENECTUTE BASELLAND
Geschäftsstelle
Frau Hanny Hertli
Rathausstrasse 69, 4410 Liestal
Telefon 061/927 92 31
Fax 061/927 92 49

Kein Hosen- und Bett-nässen mehr!

Numax Patent Urinal

für Männer und Frauen

- sicher und einfach in der Anwendung
- Reisen problemlos

Senden Sie mir kostenlos und diskret Unterlagen für ☐ Männer ☐ Frauen

Name: _____

Adresse: _____

Telefon: _____

NUMAX medical, Ryf 66, 3280 Murten
Telefon 037/71 48 45, Fax 037/71 48 46